

**„Seid nicht bekümmert;
denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“
(Nehemia 8,10)**

Ein sehr schönes, tröstliches biblisches Wort aus dem Alten Testament, das diesem Sonntag, dem 17. Januar 2021, zugeordnet ist. Und das sage ich jetzt nicht in einem Augenblick des ungetrübten Wohlergehens, wenn Freude mein Leben beglückt und das Lebensglück groß ist. Dann fällt so eine Aussage leicht!

Auch wenn dieses biblische Wort uns leicht über die Lippen geht, dann darf es nichts an seinem inhaltlichen Gehalt verlieren. Nur weil es in Zeiten des Glücks und der Freude leichtfällt, sich zur Stärke des Glaubens an Gott zu bekennen und die Tragkraft des göttlichen Zuspruchs und Segens zu spüren, verliert diese Botschaft des Nehemia nichts von ihrer Wirkung. Es bleibt tiefgreifend wahr:

**„Seid nicht bekümmert;
denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“
(Nehemia 8,10).**

Aber ich lese dieses Wort aus dem Alten Testament im Bewusstsein, dass ich zurzeit keinen Grund zur Freude habe. Denn mein einziger Bruder liegt mit 54 Jahren im Sterben; an seinem Bett sitze ich und begleite ihn durch diese letzte Nacht. Ich halte mich wach – um 1.45 Uhr am 14. Januar in der Früh.

Es ist nachvollziehbar: Mir, meiner Frau und meinen Eltern sowie allen anderen, die meinen Bruder mögen und lieben, mit ihm verbunden sind, geht es nicht gut. Wir sind bekümmert, d.h. traurig, sehr traurig. Immer wieder schnürt uns der Abschiedsschmerz den Hals zu, und der frühe, mit 54 Jahren zu frühe Tod setzt uns zu, ficht mich an. Ich wünschte, ich könnte das Leben meines Bruders verlängern – nicht im Sterbebett, sondern noch mit Bewegungsfreiheit, mit Freude . . . Ich spreche mit ihm, ich streichle sanft seine Hand und Wange . . .; er kann nicht mehr antworten. Selbstredend kenne ich das als Seelsorger nur allzu gut; das macht es mir jetzt leichter, und ich funktioniere in diesem letzten Dienst geschwisterlicher Liebe.

Zugleich bin ich dankbar für die Chance des gemeinsamen Abschieds, die keineswegs selbstverständlich ist, sondern ein Geschenk. Das weiß ich bei allem Schmerz zu würdigen, und ich spüre, wie sehr mich mein Glaube stärkt. Er bewährt sich in diesem Augenblick meines Lebens . . . Gut, dass ich ihn habe und dass er jetzt trägt, Halt gibt, mich für meinen Bruder da sein lässt.

Vielleicht mögen einige dieses Selbstzeugnis gar nicht lesen wollen. Mitunter haben Sie schon weggeklickt!? Ich bin mir auch nicht sicher, ob ich es so schreiben sollte – als „Geistliches Wort“ zum 17. Januar 2021 auf unserer kirchengemeindlichen Homepage. Aber können solche persönlichen Selbstzeugnisse nicht auch helfen? Und tun dies nicht gerade die in dem Schmerz des Lebens gesprochenen!?

Denken wir nur an die Selbstzeugnisse von Paulus oder von Dietrich Bonhoeffer, ohne dass ich mich mit den beiden großen Theologen vergleichen möchte. Das maße ich mir bei weitem nicht an; aber wie sehr hat Paulus sein Leid, seinen „Dorn im Fleische“, weggesteckt und wie vertrauensvoll hat sich Dietrich Bonhoeffer seinem ungerechten, grausamen Tod gestellt! **Ja, Glaubenszeugnisse können helfen, wenn wir sie einander mitteilen.** Es ist unsere Christenpflicht, wobei wir es nicht allein als Pflicht ansehen sollten.

Nehemia, zu Deutsch: Gott hat getröstet, hat dem jüdischen Volk, seinem Volk Israel, im 4. vorchristlichen Jahrhundert PERSPEKTIVE gegeben. Konkret ist das Vergangenheit, folglich längst vergangen. Geblieben ist aber die Erfahrung, dass Gott uns nicht fallen lässt, auch dann nicht, wenn wir unten sind, hilflos unserem Lebensverlauf ausgeliefert sind und nicht wirklich etwas ändern können. Gott trägt an unserem Lebenskreuz mit, sonst würde es uns zu Boden drücken. Gott lindert unseren Schmerz, Gott stärkt uns für unseren gegenwärtigen und weiteren Weg des Lebens. Und: Gott hält mich wach am Sterbebett meines Bruders – wortwörtlich und im übertragenen Sinne: Ich kann da sein! Ich will und „muss“ da sein, ich bin da!

Für meinen Bruder blieb das erbetene Heilungswunder aus. Er und alle, die ihm beistanden, müssen sich mit dem „nur“ kleinen Wunder begnügen: Dass der Krankheitsverlauf langsamer als prognostiziert und barmherziger als befürchtet war. Das sei meinem Bruder und seinen Lieben gegönnt. Gott sei gedankt, der eine Quelle der Kraft, des Trostes und der Zuversicht ist.

**„Seid nicht bekümmert;
denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“
(Nehemia 8,10).**

Möge Gott unsere Stärke sein und uns leben lassen. Hier und jetzt, eines Tages dort, bei ihm im „Himmel“. Ihnen allen Gottes guten, stärkenden Segen in jedem Augenblick Ihres Lebens, ebenso meinem Bruder, der im weiteren Verlauf dieser Nacht verstarb.

Ihr Pfarrer Uwe Riese